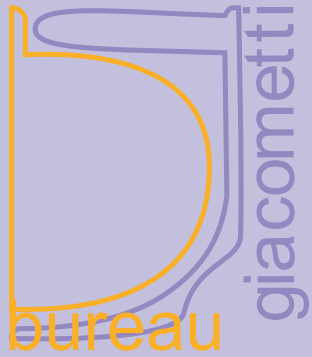


ERGEBNISSE DES BETEILIGUNGSMONATS

zu den Gemeinschaftsflächen
an der Giacomettistrasse 2 und 4





Impressum

» Inhaltliche Bearbeitung der Broschüre

Bureau Giacometti:

Rebecca Geyer

Yarin Shmerling

» Gestaltung und Layout der Broschüre

Fiona Hager

» Konzept und Umsetzung der Beteiligung

Bureau Giacometti:

Rebecca Geyer

Yarin Shmerling

In Kooperation mit:

Nora Moor

Fiona Hager

Infostelle im Freudenberg VGB Bern:

Anita Sempach

Reto Bärtsch

Im Auftrag von

Emil Merz AG

Brückenstrasse 14 d/e

3005 Bern

Bern, August 2023

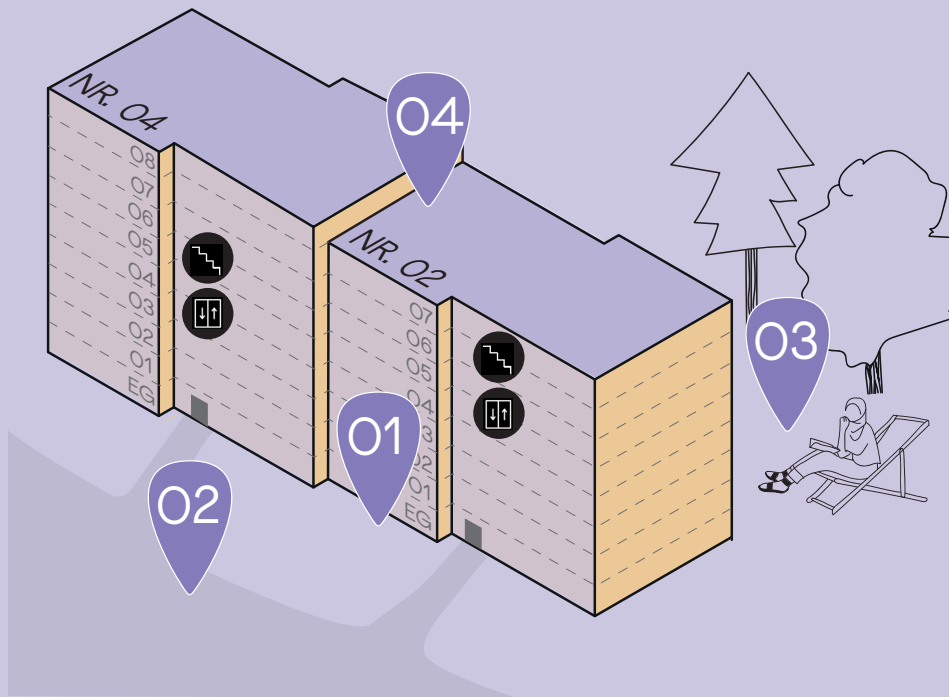
ERGEBNISSE DES BETEILIGUNGSMONATS

zu den Gemeinschaftsflächen
an der Giacomettistrasse 2 und 4



INHALT

1. GEGEBENE SITUATION	7
2. KONZEPT DER BETEILIGUNG	13
Grad der Beteiligung	
Erweiterung des Kernteams	
Formatauswahl	
Herausforderungen	
3. UMSETZUNG	19
Leitsystem	
Mittagstisch	
Auftaktveranstaltung: Hausapéro	
Umfrage	
Abschluss: Quartierevent	
4. RESULTATE	29
Auswertungskonzept	
Bias	
Nutzung	
Ideen sammeln (Phase 1)	
Ideen bewerten (Phase 2)	
5. DISKUSSION	43
Schlussfolgerungen	
Bauliche Relevanz für Emil Merz AG und CO.-Architekten	



Übersicht über die Giacomettistrasse 2 und 4:

- 1- Raum im Erdgeschoss
- 2- Vorplatz
- 3- Garten
- 4- Dachterrasse

Illustration: © Fiona Hager

1. GEGEBENE SITUATION

Die fünf Häuser an der Giacomettistrasse 2 - 10 im Freudenberg-Quartier im Berner Osten wurden im Jahr 1967 in einer Reihe neu errichteter Mehrfamilienhäuser erbaut. Sie entsprechen dem damaligen modernen Bau-Standard, der heute gemeinhin als Plattenbau bezeichnet wird. 2020 wurden die beiden südlichsten Häuser an der Giacomettistrasse 2 und 4 aufgrund von Sanierungsnotwendigkeit zum Verkauf ausgeschrieben. Das Berner Bau- und Immobilienunternehmen Emil Merz AG erwarb daraufhin die beiden Häuser im Sommer desselben Jahres und kündigte ihren 85 Mietsparteien einen geplanten Start der Renovationsarbeiten für den Sommer 2023 an.

Kurz darauf gründete sich das *Bureau Giacometti* als Verbindungsstelle zwischen Eigentümer und Mieter*innen. Es begleitet das Sanierungsvorhaben bis zum Abschluss einerseits als Anlaufstelle für die Mietenden für jegliche Belange rund um den Prozess und andererseits als Beratung für den Eigentümer zu einer sozialverträglichen Sanierung. Diese Tätigkeit wird zuweilen als „Kümmerer“, „Fachstelle Wohnen“ oder „Siedlungssassistentz“ betitelt und weiterführend vergleichend von einer Forschungsgruppe der FHS St. Gallen¹ beschrieben. Das Bureau Giacometti leiten Yarin Shmerling (Politik- und Sozialwissenschaftler) und Rebecca Geyer (Geographin und Prozessgestalterin).

In dieser verbindenden Funktion des Bureau Giacometti gilt es, den Kontakt mit und zwischen allen Seiten aufrecht zu erhalten. Im Zuge von Entscheidungen ist diese Kommunikationsaufgabe insofern von Bedeutung, dass durch das Bureau Giacometti ein Stimmungsbild aus dem Haus zum Eigentümer transportiert werden und in den Entscheidungsprozess bestenfalls mit einfließen kann.

In der aktuellen Phase der Planung ist der Auftrag, die von den Bewohner*innen bevorzugte Nutzung der gemeinschaftlich genutzten Flächen der beiden Häuser – Dachterrasse, Garten hinter dem Haus, Vorplatz vor dem Haus und Erdgeschossnutzung – abzufragen und die Ergebnisse in den Umbauprozess einfließen zu lassen. Im Verlauf der Auswertung haben wir, das Bureau Giacometti, uns zunehmend auf drei zu untersuchende Stränge konzentriert:

- (1) Was für infrastrukturelle Nutzungswünsche haben die Bewohnenden?
- (2) Wie sollen die Orte gepflegt und verwendet werden?
- (3) Wie lebendig oder ruhig sind sie jetzt und wie soll dies in Zukunft aussehen?

¹ Reutlinger, C. et al. (2020): Nachbarschaften als Beruf. Stellen konzipieren, einführen und entwickeln. OST – Ostschweizer Fachhochschule, St. Gallen.



Die Dachterrasse in den 1990er Jahren
© Marlis Wunderlin

DACHTERRASSE

Die Dachterrasse zählte über Jahrzehnte zum Haupttreffpunkt der Nachbar*innen. Dafür verantwortlich war der für damalige Verhältnisse ungewöhnliche Luxus eines Swimming-Pools auf dem Dach. Viele der langjährigen Mieter*innen schwärmen noch heute von nächtlichen Badegängen und sommerlichen Zusammenkünften auf der Terrasse der Hausnummer 4. Bei einem Wasserschaden, den eigentlich die Toilette auf dem Dach zu verantworten hatte, wurde fälschlicherweise der Pool verdächtigt und daraufhin demontiert. Heute zeugen nur noch die damals zugehörige Freiluft-Dusche und ein „Nicht-Rennen“-Schild von seiner Existenz. Trotzdem halten sich einige Bewohnende noch immer gerne auf der Dachterrasse auf.

Manche kümmern sich um die selbst gebrachten Pflanzen und setzen somit dem grauen Beton etwas entgegen, andere haben Stühle, Tische und Grill zum Verweilen installiert. Eine Pergola an beiden Eingängen bietet für eine kleine Fläche Schutz vor der Sonne.

Auf den insgesamt vier Dachterrassegmenten der beiden Häuser ist bereits die Hälfte im Zuge der energetischen Sanierung für Solarpanel verplant. Für die verbleibende Fläche gilt es herauszufinden, welche Nutzung vom Haus angestrebt wird und welche baulichen Massnahmen dies unterstützen können. Ist erneut eine Pergola erwünscht? Sollen die stufenhaft abfallenden Dachflächen durch eine Treppe und somit auch die beiden Häuser verbunden werden? Gibt es den Wunsch nach Begrünung oder Schatten?

GARTEN



Aneignungen auf der Dachterrasse © Fiona Hager

Der Garten befindet sich an der Ost- und damit Rückseite beider Häuserfassaden und stellt zwischen dem Eckhaus der Giacomettistrasse Nr. 2 bis zur Hausnummer 10 einen geschlossenen Verbund dar. Das durchgehend grüne Band zeugt unter anderem von der gemeinschaftlichen Baugeschichte der Häuser, die heute aufgrund der vereinzelter Eigentümer*innenschaft nicht mehr strukturell gegeben ist. Er besteht grösstenteils aus einer gepflegten und regelmässig gemähten Rasenfläche und wird gegenüber der dahinterliegenden Häuserreihe mit einer Baumreihe begrenzt. Darunter wuchern eigenständig kleinere Sträucher und Pflanzen. Die Hälfte der Balkone hat ihre Ausrichtung auf diese Seite.

Der Garten wird laut Aussage der Bewohner*innen aktuell von einem Grossteil selten bis nie genutzt. Für Mieter*innen mit Balkon in Richtung Garten ist genau diese Ruhe und die Aussicht ins Grün ein entscheidender Wohlfühlaspekt. Lediglich ein von Bewohner*innen eigens aufgestelltes Trampolin belebt den Ort. Weiter hinten im Verbund hat ein anderer Eigentümer einen Unterstand mit Spielmöglichkeiten und Grillplatz eingerichtet, der von den Bewohner*innen der Giacomettistrasse 2 und 4 sowohl positiv als auch negativ angesehen wird.

Für den Garten stellt sich folglich die Grundsatzfrage: ist eine aktivierende Nutzung im Allgemeinen erwünscht ist oder soll er weiterhin als unbelebter Ort dienen? Gäbe es mit einer ruhigen Nutzung ein Dazwischen? Und welche Infrastruktur wäre dementsprechend zweckdienlich?



Blick vom Garten auf das Gebäude
© Bureau Giacometti



Temporäre Sitzgelegenheiten vor dem Gebäude
© Bureau Giacometti

VORPLATZ



Blick vom Vorplatz auf das Gebäude der
Giacomettistrasse 4 © Bureau Giacometti

Den Vorplatz definiert der Eingangsbe-
reich der beiden Häuser zusammen mit
dem Bereich für die Müllentsorgung und
dem Abstellplateau für Fahrräder sowie
die davor parzellierten Autoparkflächen.
Die Grasfläche zwischen den beiden Häu-
sern mit je einer grossen Fichte vor jedem
Haus setzt der sonst eher versiegelten
Fläche etwas Grün entgegen. Der Vorplatz
kann deshalb so genau eingegrenzt wer-
den, da er verglichen mit den vorbeilau-
fenden Straßen und Trottoirs etwas tiefer-
gelegt und mit einer umlaufenden Mauer
und den beiden Häusern in die Umgebung
eingefasst ist. Zur Seite ist der Vorplatz
auch durch einen Grünstreifen und die
benachbarte Strasse eingegrenzt, jedoch
führt ein Weg um das Haus der Giacomet-
tistrasse 2 nach hinten zum Garten.
Der Vorplatz wird laut den Bewohnen-
den zurzeit von Wenigen als Verweilort
genutzt und dient lediglich als Durchgang
zum Hauseingang.

Auf Nachfrage liegt das vor allem an
der fehlenden Infrastruktur und den
versiegelten Flächen. So stiessen auch
Vorschläge in Richtung der Nutzung auf
Kosten von Parkplätzen prinzipiell auf
offene Ohren. Mit weniger Parkplätzen
und neuen Fahrrad- sowie Müllcon-
tainerflächen wird sich der Ort nach
dem Umbau sowieso grundsätzlich
verändern, hier stellen sich deshalb – in
Abstimmung mit dem Garten – ähnliche
Fragen zu Nutzungsmöglichkeiten und
Wünschen. Sollte also der Vorplatz zum
Verweilen einladen? Falls ja, was wäre
dafür notwendig? Oder gibt es hierbei
Zielkonflikte in Bezug auf dem Wunsch
nach Ruhe?

ERDGESCHOSS

Die vier Erdgeschoseinheiten der beiden
Häuser sind bis zum Zeitpunkt der Sanie-
rung von gewerblicher Nutzung bestimmt.

Auf Initiative des Eigentümers und des
VBG-Quartierbüros, wird der Vorschlag
eines Quartierraumes im Erdgeschoss
in diesen Prozess ebenfalls eingebracht
und mit den Bewohnenden thematisiert.

Es ist angedacht, dass ein Teil des neuen
Erdgeschosses den Menschen im Haus
und der Nachbarschaft zur freien Verfü-
gung steht und eine Info-/Anlaufstelle im
Zusammenspiel mit dem VBG und dem
Bureau Giacometti eingerichtet wird.
Die Fläche im Erdgeschoss sollte für die
Bewohnenden zugänglich sein und den-
noch ein konsensuales Nutzungskonzept
aufweisen, damit auf die Ansprüche und
Wünsche der Mietenden Rücksicht ge-
nommen werden kann.

Um dies auszuloten, fokussierten wir uns
deswegen sowohl auf Grundsätzliches –
besteht ein Wunsch nach so einem Raum?
– als auch auf Spezifisches – welche
Bedingungen müssen für eine Nutzung
gewährleistet sein?



Das Provisorium des Quartierraums in der Hausnummer 2 bis zum
Sanierungsstart © Bureau Giacometti



2. KONZEPT DER BETEILIGUNG

Um diesen Fragen begegnen zu können, organisieren wir als Bureau Giacometti im März 2023 einen sogenannten Beteiligungsmonat, in dem verschiedene Formate getestet und an die Bewohner*innen der Häuser herangetragen werden.

Wir unterstellen den Beteiligungsprozess folgenden Zielen:

- Die Meinungen und Wünsche der Bewohner*innen der Giacomettistrasse 2 und 4 bezüglich der Gemeinschaftsflächen anhören und, so gut wie möglich, vor dem Eigentümer und dem Architekturbüro vertreten.
- Bei den Bewohner*innen Gefühle der Mitbestimmung und Verantwortung der gemeinschaftlich genutzten Flächen etablieren und kultivieren.
- Die Gestaltung der Räume so vorzunehmen, dass sie auch tatsächlich und regelmässig genutzt werden.
- Die Möglichkeiten und Grenzen der Mitbestimmung klar kommunizieren.
- Einen fairen und ehrlichen Umgang mit den Bewohner*innen garantieren.

Im Verlauf der Planung haben wir festgelegt, den Beteiligungsmonat in zwei Phasen aufzuteilen: in eine **ideengebende** und eine **meinungseinholende** Phase. In der ersten Phase konzentrieren wir uns auf die Sammlung von Ideen, sowohl von uns vorgeschlagener aber vor allem von den Bewohnenden eingebrachter Veränderungen. So können wir in der zweiten Phase den Bewohnenden die Möglichkeit geben, sich kritisch zu anderen Vorschlägen zu äussern und uns nebenbei ein quantitatives Bild der Wünsche und Bedürfnisse im Haus machen.

2.1 GRAD DER BETEILIGUNG

Die Bewohner*innen der Giacomettistrasse 2 und 4 sind eingeladen, an den jeweiligen Teilnehmungsformaten teilzunehmen. Sie bringen ihre Ideen entlang ihrer Bedürfnisse, was die Nutzung der Gemeinschaftsflächen betrifft, ein. Interessierten oder aktiven Bewohnenden soll es ausserdem möglich sein, im Anschluss mehr im Prozess involviert zu sein. Grundsätzlich soll ein erstes Gefühl für Mitbestimmung geweckt oder gestärkt werden.

Die tatsächliche Entscheidung zu den Ideen und Vorschlägen wird letztlich von der Emil Merz AG - in Vorabklärung mit dem Architekturbüro CO-Architekten bezüglich der Umsetzbarkeit - getroffen. Dies wird den Bewohnenden an jeder Stelle klar kommuniziert, damit keine Missverständnisse aufkommen. Damit verorten wir den Teilnehmungsprozess auf der Partizipationspyramide nach Straßburger und Rieger¹ in der Vorstufe zur Partizipation im Bereich *Information, Meinung erfragen/ Stellungnahme vorläufig zu Entscheidungen und Einbeziehung/ Lebensweltexpertise einholen*.

Die Herausforderung an dieser Stelle ist vor allem, Machtverhältnisse unmissverständlich zu kommunizieren und mit Rücksichtnahme auf alle Beteiligten gleichzeitig zu versuchen, diese ein Stück weit aufzuweichen und zu hinterfragen.

Beispielsweise sehen wir eine Möglichkeit dazu im Potential der Selbstorganisation des Quartiersraums und versuchen dies in unsere Kommunikation mit einfließen zu lassen.

¹ Straßburger, G.; Rieger, J. (2019): Partizipation kompakt. Für Studium, Lehre und Praxis sozialer Berufe. Beltz Juventa, Weinheim.

2.2 ERWEITERUNG DES KERNTAMS

Für die Vorbereitung und Umsetzung der Teilnehmungsformate erweitern wir das Kernteam des Bureau Giacometti, um zwei Personen, die mit ihrer Expertise unser Team ergänzen.

Fiona Hager, Architektin BA und aktuell studierend im interdisziplinären Masterstudiengang *Critical Urbanisms* an der Universität Basel, unterstützt den Prozess mit ihren methodischen Kompetenzen rund um partizipative, sozial nachhaltige Stadtentwicklung. Zudem macht sie komplexe Inhalte durch visuelle Darstellungen einfacher verständlich.

Nora Moor, dipl. Sozialarbeiterin bringt ihr Wissen rund um soziale Akteure in der Stadt Bern ein sowie ihre Kompetenzen im sensiblen Umgang bei Teilnehmungsveranstaltungen. Sie hilft ausserdem bei der Übersetzung der verfassten Texte in einfache Sprache.

2.3 FORMATAUSWAHL

An oberster Stelle des Teilnehmungsprozesses steht, die Teilnahme und Meinungsäusserung möglichst vieler Bewohner*innen zu gewährleisten. Die große Anzahl und breite Zusammensetzung der Mietsparteien schaffen allerdings eine komplizierte Ausgangslage für die Auswahl der Formate. Es wird schnell klar, dass es mehrere Formate benötigt, was den Organisationsaufwand vorab zwar vergrössert, im Ergebnis jedoch gleich mehrere Vorteile bringt:

- i. zum Teil konträre Hemmschwellen können mit jeweils unterschiedlichen Formaten abgedeckt werden (z.B. anonym vs. in Person)
- ii. individuell verschiedene Ausdrucksweisen können berücksichtigt werden (schriftlich, mündlich)
- iii. das Teilnehmungsmonat kann in seinem Verlauf immer wieder mit der Einführung neuer Formate belebt werden
- iv. die Teilnehmung reduziert sich nicht punktuell auf ein Datum (im Vergleich zu Partizipationsveranstaltungen oder Infoanlässen), sondern ermöglicht eine kontinuierliche und somit zeitlich individuelle Teilnahme über den ganzen Monat hinweg

Darauf basierend entscheiden wir uns für folgende Formate:

- Eine **Auftaktveranstaltung**, die Menschen zum Teilnehmen animiert und erste Vorschläge einholt
- Ein **Leitsystem**, als dauerhafte und sichtbare Installation und anonyme Mitwirkungs- sowie Informationsmöglichkeit
- Wöchentliche **Mittagstische**, an denen Bewohnende informell teilnehmen und Anliegen rund um die Sanierung äussern können
- Eine **Umfrage**, die anonym und asynchron quantitative Ergebnisse zu den Gemeinschaftsflächen liefert
- Ein **Abschlussevent**, das den Blick der Bewohnenden in Richtung des Quartiers richtet und eine gemeinsame Nutzung der erwähnten Erdgeschossfläche andenkend



2.4 HERAUSFORDERUNGEN

Bei all diesen Methoden und Formaten kommen in der Vorbereitung einige Herausforderungen auf uns zu. Im Versuch, diese proaktiv anzugehen, haben wir sie zu Beginn ausformuliert und denken sie bei jeder Entscheidung mit und reflektieren. Wir unterteilen sie dabei in Herausforderungen in der oder durch die Kommunikation a) im Haus, b) im Team, c) gegenüber den Formaten und d) in Bezug auf die Resultate. So versuchen wir möglichst nachhaltig auf unsere Einschätzungen der Probleme einzugehen und gegenseitige blinde Flecken im Team auszugleichen. Ein Beispiel dafür ist die kontinuierliche Erinnerung an die Unterschiede durch anonyme und persönliche Meinungen oder die Wichtigkeit der sprachlichen Diversität von unserer Seite. Weitere wichtige Herausforderungen beinhalten die bereits erwähnten Machtverhältnisse, Missverständnisse aller Art oder eine Divergenz von Wünschenswertem und Umsetzbarem.

Total haben wir uns zu Beginn des Projektes 37 Herausforderungen, Ängste und Risiken in den obengenannten fünf Kategorien notiert. Zu diesen haben wir dann pro Format vor der Umsetzung jeweils spezifisch schriftlich Stellung bezogen.

3. UMSETZUNG

3.1 LEITSYSTEM

Das Leitsystem ist ein durch Klebmarkierungen am Boden und anderen Elementen (Poster, Stellwände, Möbel) im Haus sichtbarer Parkour durch beide Häuser. Es ist das zentrale und dauerhafte Format während des Beteiligungsmonats und macht auf unser Vorhaben aufmerksam und bestenfalls die Bewohner*innen neugierig. Es rahmt die punktuellen Anlässe, liefert alle bisherigen Informationen zu den baulichen Veränderungen und bündelt an verschiedenen Stationen die Ideen und Meinungen. Mit grossen einleitenden Informationsplakaten in den beiden Eingängen wird gewährleistet, dass alle Bewohner*innen über den Beteiligungsprozess Bescheid wissen. In der ideengebenden Phase sollen die Bewohner*innen der beiden Häuser festhalten, was sie sich für die befragten Flächen wünschen. In einem nächsten Schritt werden diese Wünsche gebündelt und nochmals auf neuen Plakaten abgebildet, um eine Meinung zu erfragen.

Als Klebmarkierung wird ein leuchtend grünes Klebeband gewählt, das vom Eingang über alle Stockwerke bis auf die Dachterrasse leitet. Bei den jeweiligen Gemeinschaftsflächen werden Stationen im Leitsystem eingebaut. In beiden Häusern wird die exakt gleiche Tour abgesteckt. So befinden sich in den Eingängen Erklärungsplakate mit Informationen in Deutsch. Beiliegend können sich die Bewohner*innen im Vorbeigehen dieselben Informationen über ausgelegte Flyer in den zusätzlichen Sprachen Englisch, Französisch, Spanisch und Amharisch abholen. Ebenso im Eingangsbereich wird mit dem Klebeband der Grundriss des neuen Lifts skizziert. Ein paar Stufen höher, im Ausgang zum Garten, befindet sich die zweite Station mit Plakat, Post-Its und Stiften. Hier können die Bewohner*innen ihre Ideen und später ihre Meinung zum Garten abgeben. Das gleiche wiederholt sich an den Stationen im Ausgang zu den Dachterrassen und im Erdgeschoss der Giacomettistrasse 2 zu den Gemeinschaftsräumen im Haus und dem Vorplatz. Auf Höhe der Mitte wird eingeladen, ausgedruckte Fotos der Häuser aufzuhängen.

HALLO! Willkommen auf dem Weg der Ideen

Die Sanierung startet bald. Deine Ideen sind gefragt!
Was willst du auf den Gemeinschaftsflächen?

VORPLATZ

GARTEN

DACH-TERRASSE

QUARTIER-RAUM

Folge dem grünen Klebeband!

Folge dem grünen Klebeband, das Dich durch das ganze Haus führt. Wenn Du einen Stift an der Wand siehst, dann kannst Du dort deine Idee aufzeigen.

Wir freuen uns auf alle Ideen. Male, bastle, schreibe - sei kreativ. Jeder kann mitmachen, egal wie alt Du bist oder wie lange Du hier schon wohnst.

Du willst nicht mitmachen? Bitte lass die Plakate und das Klebeband hängen. Das ist fair gegenüber den anderen Nachbarinnen. Danke!

Wir geben alle Vorschläge im April an die Emil Merz AG weiter.

Sie prüft: was ist möglich. Was ist nicht möglich. Sie orientiert sich an Euren Vorschlägen. Manchens darf man nicht oder ist zu kompliziert. Manches geht nicht wegen der Sicherheit.

Ihr werdet über die Entscheidungen informiert.

Die Ideen gehen zur Emil Merz AG.

Übersichtsplakat zu Terminen und Ablauf des Beteiligungsmonats

WEG DER IDEEN ...durch's ganze Haus

01: Vorplatz
02: Dach-Terrasse
03: Garten
04: Quartier-Raum
05: Vorplatz
06: Dach-Terrasse
07: Garten

Überblick Stationen:

- 01: Infos: Information an beiden Eingängen
- 02: Quartierraum: Identifizierung Nr. des Quartierraums und Übersicht aller Ideenkarteile. Hier findet der Mittagstisch statt. Hier ist jederzeit eine Anmeldung für den Garten möglich.
- 03: Aufwachen zum Garten: Identifizierung für den Garten
- 04: Aufwachen zum Dachterrasse: Identifizierung zur Dachterrasse. Hier findet die Fotoaktion statt.
- 05: 06: Fotoaktion: Fotoaktion vom Haus und der Umgebung
- 07: Identifizierung: Identifizierung des Vorplatzes

Folge dem grünen Klebeband!

Bei diesem Symbol sind deine Ideen gefragt!

MITMACHMONAT MÄRZ Zeitplan

WEG DER IDEEN

MITTAGS-TISCH

SPRECH-STUNDE (Büreau / Gleichem)

APÉRO

UMFRAGEN

DURCHGEHEND AB 09.03.

13.03 12-14.00

20.03 12-14.00

27.03 12-14.00

10-12.00 14-17.00

10-12.00 14-17.00

10-12.00 14-17.00

09.03 17-20.00

23.03 15-20.00

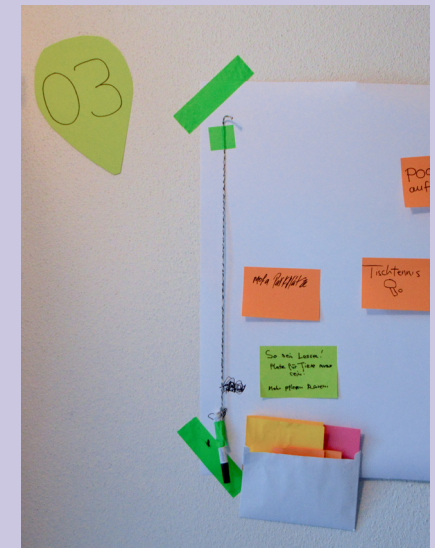
BIS 19.03 DIGITAL / PER POST

DIGITAL / PER POST

MÄRZ 2023



Informationsbroschüre in verschiedenen Sprachen © Fiona Hager



Station des Leitsystems / Sammlung von Kommentaren zur Gestaltung des Gartens © Fiona Hager



Station des Leitsystems / Sammlung von Fotos © Fiona Hager

3.2 MITTAGSTISCH

Der Mittagstisch hat zum Ziel, ein regelmässiges persönliches Austauschformat im Prozess zu bieten. Aus vorherigen Veranstaltungen haben wir gelernt, dass viele Bewohner*innen ihre Wertschätzung mit Essensbeiträgen bekräftigen und das Mitgebrachte oft Grund war, um mit anderen Nachbar*innen ins Gespräch zu kommen. So scheint ein gemeinsames Essen eine begünstigende Methode, den regelmässigen Austausch in ein Format zu giessen, das sich für viele Bewohner*innen natürlich anfühlt. Der Mittagstisch bietet im Gegensatz zu den anderen Formaten die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, die über eine blosser Teilhabe hinaus geht. Wir lassen es uns je nach Erfolg offen, ob die Bewohner*innen selbst das Format weiterführen oder in einem unserer angebotenen Termine die Essensvorbereitung übernehmen wollen. Dieses gemeinschaftsfördernde Format soll aber insbesondere auch die ältere und nicht berufstätige Bevölkerung im Haus aus ihren Wohnungen locken. Wir sind uns mit der gewählten Uhrzeit bewusst, dass wir Arbeitnehmende automatisch ausschliessen würden.

Der wöchentliche Mittagstisch wird in der Mittagspause der montäglichen Sprechstunde des Bureau Giacometti von 12 bis 14 Uhr angeboten. Eine Aushängetafel im Eingangsbereich der beiden Häuser kündigt das Menü an und stellt eine Anmeldeleiste zum Eintragen bereit, um die Mengen abschätzen zu können. Wir kochen und laden die angemeldeten Bewohner*innen in die Gemeinschaftsräume der Giacomettistrasse 2 ein. Insgesamt findet der Mittagstisch an vier Montagen statt.

Verglichen wird dieses Format, gemessen an der Teilnehmer*innenanzahl, am wenigsten angenommen. Ähnlich wie am Leitsystem zeigen sich hier auch erste anonyme

Gegner*innen des Projekts, die die Anmelde tafeln verschmieren. Im Schnitt nehmen neben dem Team des Bureau Giacometti und des VBG lediglich drei Bewohner*innen teil. Trotz dessen ist die Zustimmung dieser drei sogar so gross, dass wir an einem der Montage von einer Person bekocht werden. Zusätzlich melden sich weitere Personen, um ihr Interesse zu bekunden, aber aus zeitlichen Gründen nicht teilnehmen.



Ankündigung des Mittagstisches © Fiona Hager

3.3 AUFTAKTVERANSTALTUNG: HAUSAPÉRO

Der Hausapéro läutet den Beginn des Beteiligungsmonats ein. Er dient der Informationsweitergabe zum Prozess, zu den geplanten Formaten und dazu, die Hemmschwelle der Teilhabe abzubauen. Das Format Apéro wird gewählt, weil es sich in der Vergangenheit neben der wöchentlichen

Sprechstunde als gelegentlicher Anlass der Zusammenkunft bewährt hat. Es ist immer gut angenommen worden und hat meist bekannte, aber oft auch noch für uns unbekannte Nachbar*innen angezogen, denen wir dann unsere Rolle und den Stand des Sanierungsvorhaben schildern konnten. Der informelle Rahmen hat bislang immer eine gemütliche Atmosphäre geschaffen, in der sich alle Teilnehmenden wohlfühlen schienen.

Wegen der vielen Arbeitnehmenden im Haus, wird der Apéro am 09.03.2023 um 17 Uhr angesetzt. Er findet im Erdgeschoss der Giacomettistrasse 2 – dem zukünftigen Gemeinschaftsraum – statt und stellt damit gleichzeitig die neuen Räumlichkeiten vor. Er ist ausserdem als Station ins Leitsystem eingebaut. Im Zentrum steht die Geselligkeit mittels Kaffee, Kuchen, kleinen Snacks und Getränken und das ins-Gespräch-Kommen. Neben der Erklärung der Formate werden auch gleich der Flyer für das Leitsystem ausge-

geben und mit den vorbereiteten Bastelmaterial, den Mal- und Ausschneidevorlagen erste Ideen festgehalten. Zudem besteht das Angebot, eine geführte Haus-tour entlang des Leitsystems zu machen.

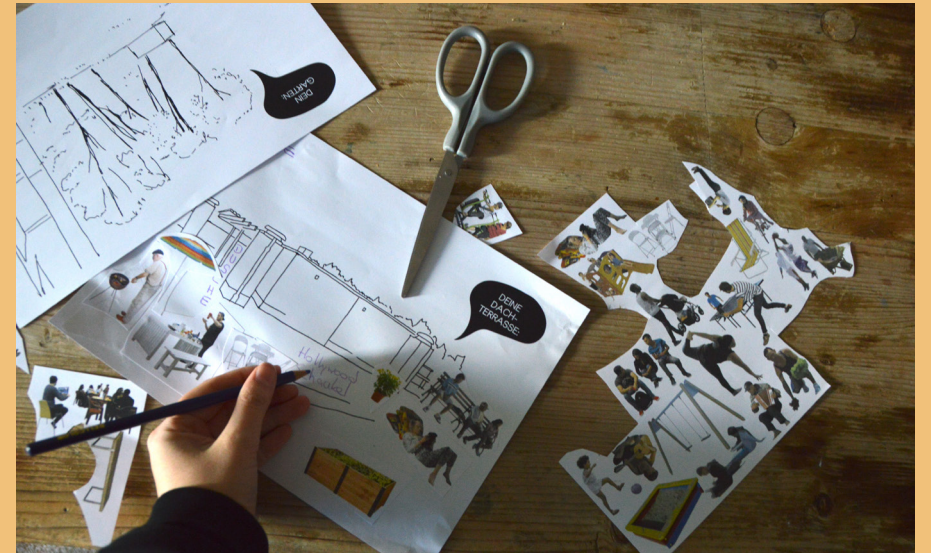
Nach anfänglichen Zögerlichkeiten und einer Handvoll erwarteten Bewohner*innen, die uns zugewandt sind und sehr häufig in die Sprechstunde kommen, füllen sich am frühen Abend die Räumlichkeiten mit vielen uns bekannten und unbekanntem Bewohner*innen.

Einige zeigen ihre Wertschätzung mit einem Beitrag zum Buffet, andere vertiefen sich direkt in die Ideenfindung und Bastelarbeit. Generell herrscht eine sehr interessierte und euphorische Stimmung, viele äussern ihre Dankbarkeit für die Möglichkeit der Teilhabe. Wie angenommen, folgen dieser Einladung keine uns gegenüber kritischen Bewohner*innen, weswegen der Abend rundum positiv und ideenreich verläuft.



Impression von der Auftaktveranstaltung, Diskussionen und Zusammenstellen der Collagen © Bureau Giacometti

Ausmaltemplates: Ausmal- und Bastelvorlagen für die einzelnen Flächen © Fiona Hager



Ausfüllen der Ausmal- und Bastelvorlage © Fiona Hager



Impression von der Auftaktveranstaltung, Besprechen der ausgefüllten Vorlagen © Bureau Giacometti

3.4 UMFRAGE

Ziel der Umfrage ist es, den Mietenden ein Format zu bieten, bei dem sie ihre Meinung zu den Gemeinschaftsflächen in Ruhe und privat abgeben können. Anders als die anderen Formate, bietet es eine anonyme Plattform.

Es werden zwei Umfrage-Etappen durchgeführt. Die Umfragen werden auf deutsch, englisch, französisch und spanisch verfasst und je nach unserem Wissensstand in der Sprache adressiert, in der wir bereits mit den jeweiligen Mietparteien kommunizieren. Pro Haushalt wird eine Umfrage in Papierform postalisch verteilt. Zusätzlich dazu gibt es QR-Codes sowohl auf dem Übersichtsflyer als auch auf den Plakaten im Hauseingang und im öffentlich zugänglichen Quartierraum. So kann die Umfrage auch digital ausgefüllt werden.

In der ersten Etappe werden die Bewohner*innen über ihr Nutzverhalten zu den jeweiligen Flächen sowie der gewünschten künftigen persönlichen und allgemeinen Nutzung befragt. Für alle Flächen gibt es ähnliche gestalterische Vorschläge zur Auswahl sowie die Option, eigene Ideen und Kommentare einzubringen.

Die zweite Etappe dient anschliessend mehr der Meinungsabfrage zu den gesammelten Ideen aus der ersten Umfrage und dem Leitsystem. Mit 20 Antworten in der ersten Umfrage und 14 für die zweite können wir der Umfrage quantitative relevante Aussagen entziehen. Nebst konstruktiven Vorschlägen wird das Format aber wie erwartet auch vereinzelt dazu genutzt, Frustration uns gegenüber und Zweifel am Sanierungskonzept zu äussern.

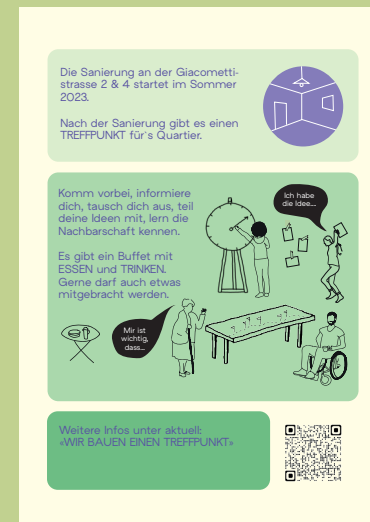
3.5 ABSCHLUSS: QUARTIEREVENT

Der Beteiligungsmonat wird mit dem Quartierevent abgerundet. Dies wird von der Infostelle der Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit (VBG) vorbereitet und organisiert. Somit setzt der zweite Anlass einen erweiterten Fokus auf die Nachbarschaft im Freudenberg und die Fragen, wie ein künftiger Quartierraum in der Giacomettistrasse aussehen könnte, welche externen Angebote gefragt würden oder welche von den Nachbar*innen selbst bereitgestellt werden.

Neben der Nachbar*innenschaft im Quartier werden soziale Institutionen aus dem Stadtteil 4 eingeladen. Das Event findet in der provisorischen Erdgeschossnutzung statt, um bereits einen ersten Eindruck von den späteren Räumlichkeiten zu erhalten. Es werden Spielmöglichkeiten für Kinder angeboten, es gibt Snacks und zu Trinken sowie Führungen durch das Haus. Ausserdem können die gesammelten Ideen zur Quartierraum- und Vorplatznutzung aus der ersten Phase auf Postern bewertet werden.



Ideen bewerten vor dem Gebäude
© Bureau Giacometti



Einladungsflyer für das Quartierevent am 29.03.2023 © Fiona Hager



Einladungsflyer aufgehängt in der Giacomettistrasse
© Bureau Giacometti

4. RESULTATE

4.1 AUSWERTUNGSKONZEPT

In die Auswertung fließen die Ergebnisse des Leitsystems und der Umfragen. Dagegen dienen der wöchentliche Mittagstisch und die beiden Apéros primär der Information zum Beteiligungsprozess, dem Austausch zwischen den Nachbar*innen und um sie zum Mitmachen zu motivieren. Die unterschiedlichen Ausdrucksformen ermöglichen keine einheitliche Form der Zusammenfassung, jedoch werden sowohl am Leitsystem als auch in den Umfragen die gleichen Punkte abgefragt. Die Umfragen liefern eindeutige Ergebnisse zu den Fragen, wohingegen die Kommentare am Leitsystem eher ideengebend beisteuern. Obschon die verschiedenen Elemente der Meinungssammlung ergänzend konzipiert werden, ist es nicht auszuschließen, dass die gleichen Personen sowohl die Umfrage ausgefüllt als auch Ideen auf den Plakaten im Haus angebracht haben. Somit ist eine quantitative Erfassung der Ergebnisse nicht eindeutig und ausschließlich zu tätigen. Nachfolgend präsentiert sich mehr eine Sammlung von Aussagen oder einfach Voten, deren Häufigkeit zwar aufgeführt wird, in ihrer Interpretation allerdings mit dem folgend beschriebenen Bias gelesen werden muss.

4.2 BIAS

In der Erfragung, Sammlung und Auswertung der Meinungen haben sich einige Faktoren als potenziell irreführend herausgestellt, die bei einer kritischen Lesung der Daten implizit mitgedacht werden müssen. Dem Konzept der aufgeteilten Sammlung von Meinungen – sowohl anonym in den Umfragen und dem Leitsystem als auch persönlich in

den Collagen und Events – liegt zugrunde, dass wir uns davon erhofft haben, möglichst viele Personen und ihre Meinungen zu berücksichtigen. Problematisch dabei ist die Möglichkeit, dass sich wiederholende Antworten in verschiedenen Formaten gewisse Tendenzen verstärken und andere auszublenden drohen. Diese Mehrstimmigkeit verzerrt das Bild, weil so nicht kontrolliert werden kann, wer beispielsweise wie oft abgestimmt oder wie viele Ideen gegeben hat. Dazu kommt, dass wir, vor allem in den Umfragen und auf den Plakaten mit vorgegebenen Auswahlmöglichkeiten von unserer Seite die eigenen Ideen der Bewohnenden beeinflussen. Die Güterabwägung findet zwischen 'Ideen geben und potenziell lenken' und 'keine Ideen geben und potenziell nichts zurückbekommen' statt, wobei wir uns für erstere Option entschieden haben. Diese Eigenheit der Ergebnisse zeigt sich immer dort, wo einzelne Vorschläge 'nur' von einer Person unterstützt werden: Das liegt daran, dass die Bewohnenden unsere Vorschläge anklicken, aber die der anderen Bewohnenden nicht sehen und somit nicht unterstützen können. Dagegen betonen wir ergänzend immer wieder Leerstellen unsererseits und bieten aktiv die Möglichkeit für gänzlich neue Ideen.

Eine weitere Schwierigkeit, die sich bei der Auswertung zeigt, ist, dass das anonyme Format (vor allem bei der Umfrage) auch eine Plattform für negative Kommentare ist, die teilweise stark genutzt wird. Dies ist zwar absolut legitim, jedoch verzerrt diese quantitativ greifbaren Voten das schwieriger quantifizierbare positive Bild, welches wir aus persönlichen Gesprächen bei den Apéros und Mittagstischen, sowie während der Sprechstunde bekommen haben.

Wie oft nutzt du...



Auswertung der Umfrage zu den aktuellen Nutzungen der Dachterrasse, des Vorplatzes und des Gartens

4.3 NUTZUNG

Um die kommenden Fragen in ihrem Kontext zu quantifizieren und abzuschätzen, wie repräsentativ die jeweiligen Meinungen zu den Gemeinschaftsflächen sind, haben wir in der ersten Umfrage jeweils zu jeder Fläche abgefragt, wie oft sie genutzt wird, ob die Respondent*innen sie in Zukunft mehr nutzen möchten und ob sie möchten, dass die Flächen generell mehr genutzt werden. Somit können wir auch besser die Voten einordnen, die sich beispielsweise sehr intensiv für Ruhe oder Feste einsetzen.

Grundsätzlich dringen vor allem Unsicherheiten durch. Obschon Vereinzelte vehemente Meinungen zu spezifischen Fragen haben, sind die meisten oftmals unsicher oder überfragt. Für uns als Bureau Giacometti und in unserer Rolle als Vermittler*innen ist das weniger eine Unzulänglichkeit als ein klares Mandat und so auch eine wertvolle Erkenntnis im Prozess der Meinungseinhaltung. In der Folge präsentieren wir nun die wichtigsten Kennzahlen für die Nutzung der einzelnen Flächen.

Dachterrasse

Die Dachterrasse wurde früher rege genutzt. Mit dem Swimming Pool auf dem Dach gab es einen Treffpunkt für die Bewohnenden, der beinahe einstimmig sehr geschätzt wurde. Heutzutage wird die Dachterrasse seltener genutzt, knapp 60% der Befragten sind selten bis nie ganz oben auf dem Haus – vor allem wegen fehlender Ordnung, Ausrüstung und gemeinsamer Pflege. Fast die Hälfte aller Befragten (44%) würden die Dachterrasse aber gerne mehr nutzen und ein bisschen weniger aber immer noch 39% freuen sich auch, wenn die Nachbar*innen den Ort nutzen.

Vorplatz

Der Vorplatz bietet den Bewohnenden nach heutigem Stand nicht sehr viel, deshalb haben auch 71% der Befragten angegeben eigentlich nie auf dem Vorplatz zu verweilen. Auf Nachfrage, weshalb dem so sei wurde vor allem aufgeführt, dass nur Parkplätze existieren und es somit keinen Grund gibt, zu verweilen. Nichtsdestotrotz kann sich ein Drittel der Bewohnenden im Haus vorstellen, mehr aus dem Vorplatz zu machen. Demgegenüber stehen vor allem Bedenken um Lärm und Ordnung.

Garten

82% der Befragten benutzen den Garten selten bis nie. Für sie ist er vor allem zu leer: keine Sitzmöglichkeiten, keine Blumen, und ganz generell keine Infrastruktur. 41% wollen demnach den Garten mehr nutzen und sähen gerne, dass der Garten mehr genutzt würde. Auch hier gibt es wieder Voten für Ruhe, die besorgt um die Privatsphäre ihrer Balkone sind. Die Mehrheit (58%) sähe jedoch den Garten als Ort für mehr Lebendigkeit, wenn auch ausschliesslich für die Bewohnenden der beiden Häuser.

Quartierraum

Bei Quartierraum herrscht beim Umfragezeitpunkt für die Bewohnenden noch sehr viel Unsicherheit. 72% wollen so einen Raum in Zukunft haben, sind sich nicht so sicher oder wissen es noch nicht. Gleich viele Personen würden das Angebot begrüssen, den Raum auch privat zu nutzen, je nach Preis und Flexibilität.

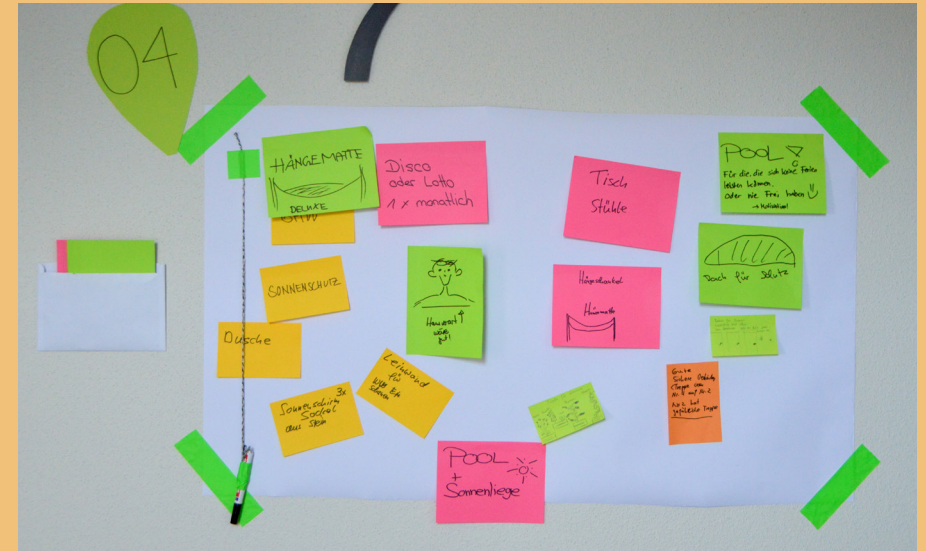
Dabei ist erfreulich, wie positiv die Antworten zur Verantwortung ausfallen. Nur gerade 21% der Befragten können sich Stand jetzt nicht vorstellen, später einmal eine pflegende Verantwortung für eine dieser Flächen zu übernehmen.

4.4.1 IDEEN SAMMELN (PHASE 1)

Dachterrasse



Übersicht der Collagen zur Gestaltung der Dachterrasse



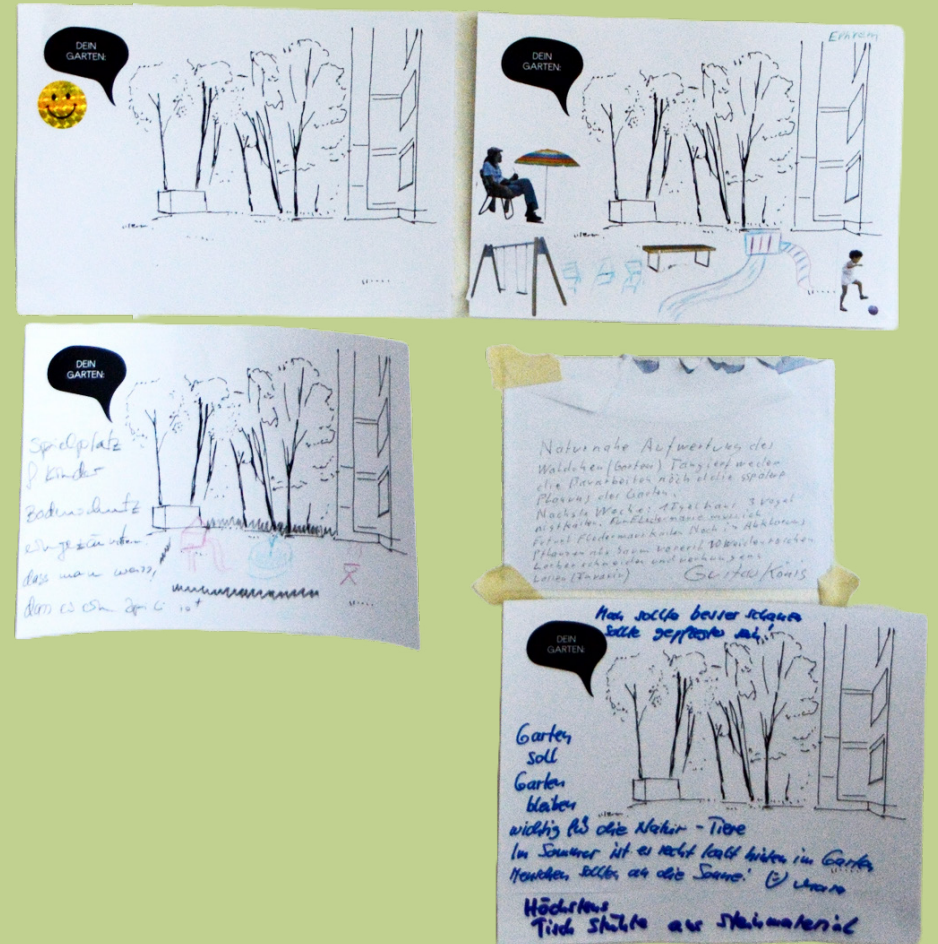
Übersicht der Kommentare zur Gestaltung des Gartens

Vorplatz



Übersicht der Collagen zur Gestaltung des Vorplatzes

Garten



Übersicht der Collagen zur Gestaltung des Gartens



Übersicht der Kommentare zur Gestaltung des Gartens

4.4.1 IDEEN BEWERTEN (PHASE 2)

Vorplatz



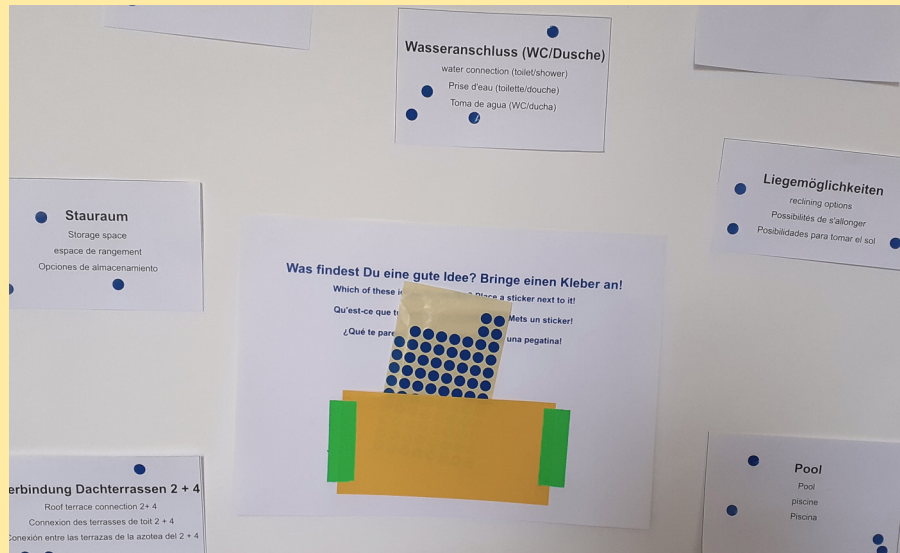
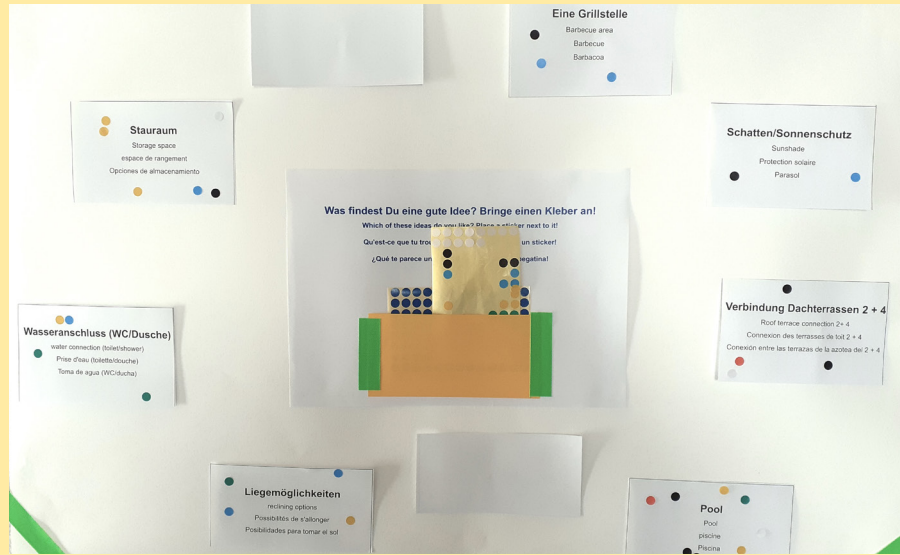
Übersicht der Bewertungen der Ideen zur Gestaltung des Vorplatzes

Quartierraum



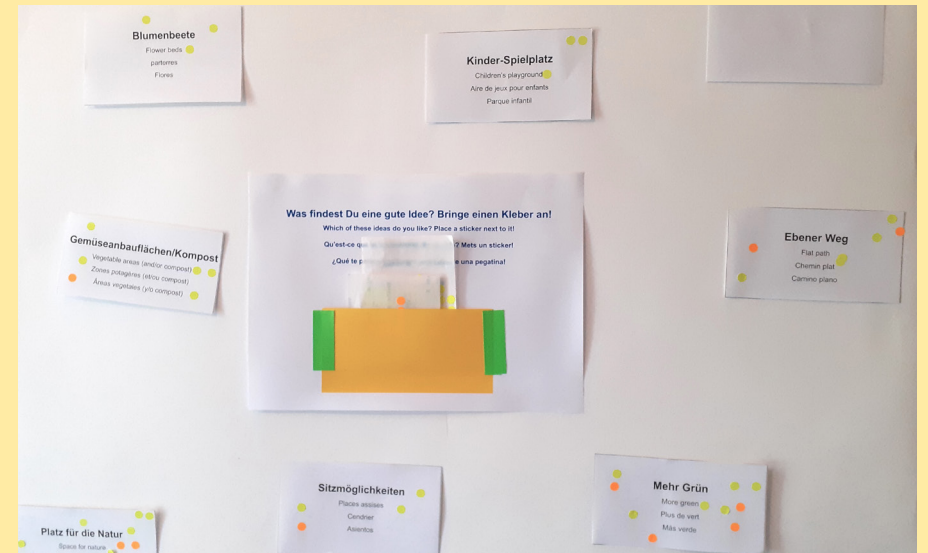
Übersicht der Bewertungen der Ideen zur Gestaltung des Quartierraumes

Dachterrasse



Übersicht der Bewertungen der Ideen zur Gestaltung der Dachterrasse

Garten



Übersicht der Bewertungen der Ideen zur Gestaltung des Gartens

5. DISKUSSION

5.1 SCHLUSSFOLGERUNGEN

Wie zu Beginn erwähnt, stehen drei Fragen in den Fokus dieser Beteiligung:

- (1) Was für infrastrukturelle Nutzungswünsche haben die Bewohnenden?
- (2) Wie sollen die Orte gepflegt und verwendet werden?
- (3) Wie lebendig oder ruhig sind sie jetzt und wie soll dies in Zukunft aussehen?

Diese Forschungsfragen haben uns entsprechend geführt und lassen uns die quantitativen und qualitativen Ergebnisse interpretieren. Nachfolgend sind unsere primären Erkenntnisse, welche wir aus dem Monat mit den verschiedenen Beteiligungsformaten kondensieren. Sie basieren zum Teil auf den Daten, welche weiter oben aufgeführt sind, aber auch auf persönlichen Gesprächen mit den Bewohnenden und den bildhaften und gebastelten Vorstellungen der künftigen Flächen. In Klammern stehen jeweils die Anzahl der Votes, um die Intensität des Wunsches darzulegen.

Dachterrasse

Für die Dachterrasse werden explizite Infrastrukturvorschläge gemacht. Einige sind baulich und finanziell wohl schwierig bis unmöglich umzusetzen (Swimming Pool, Verbindung der beiden Terrassen), andere sehen wir jedoch als gute Kompromisslösungen – beispielsweise wurde an unterschiedlichen Stellen eine **Grillstation (23)** gewünscht. **Sitz- und Liegemöglichkeiten (28)** sowie generell

Grün (15) (Kräuteranbauflächen oder Blumenbeete halten sich die Waage) sind die meistgenannten Wünsche. Auch die Reinstallation einer **Toilette/Dusche (27)** wird stark gewünscht. Möglichkeiten für **Sonnenschutz (17)** oder sonstige schattenspendende Gegenstände werden in Gesprächen öfter erwähnt, da es aus Sicherheitsgründen unmöglich ist, in den Boden der Dachterrasse einen Schirm zu stellen. Auf gleicher Linie wird auch der Wunsch geäußert, **Stauraum (19)** für Utensilien zu haben. Bedürfnisse um Ruhe und Lebendigkeit halten sich auf der Dachterrasse dabei die Waage.

Vorplatz

Der Vorplatz wird bislang nicht genutzt und die Bewohnenden scheinen interessiert zu sein, von einer Aufwertung dessen profitieren zu wollen. Wie an allen anderen Orten auch, ist hier die **Begrünung (30)** prioritär. Darauf folgende Präferenzen wie Grill und Gemüsebeete werden ebenfalls oftmals gewünscht, wobei die meisten dafür die Dachterrasse präferieren (75%). Am zweitmeisten gewünscht werden **Tische und Stühle (27)**, sowie generell eine Fläche zum Verweilen. Verschiedene kleinere Wünsche wie eine Hängematte, eine Pingpong-Tisch, **Sonnen- und Regenschutz (13)** werden ebenfalls jeweils von einigen Bewohnenden erwähnt. Oftmals wird explizit gewünscht, **kein Spielplatz** auf dem Vorplatz zu haben – einerseits aus Sicherheitsbedenken und andererseits der Ruhe zuliebe. Durch das Zusammenfallen der Implementation der Wärmepumpe und des Beteiligungsmonats sind zudem viele Bewohnende mit Sorgen um **Zugänglichkeit** und **Barrierefreiheit** auf uns zugekommen.

Garten

Für den Garten können sich die meisten Befragten vorstellen, ihn etwas belebter zu sehen, mit mehr **Menschen (23)**. Jedoch sprechen sich beim Garten ebenfalls die meisten explizit für **Ruhe (16)** aus. Es wird also nochmals klar, dass es mit Garten und Vorplatz zusammen sowohl einen Rückzugsort für die Bewohnenden braucht, der etwas ruhiger ist, als auch einen belebteren Raum. Für letzteres können sich viele auch einen **Spielplatz (18)** im Garten vorstellen. Ganz klar prioritär für die Bewohnenden sind im Garten aber vor allem die **Grünflächen (57)**. Beinahe alle sprechen sich für mehr **Raum für die Natur (10)**, **Blumenbeete (14)** sowie **Gemüseanbauflächen (15)** aus. Aus Gesprächen mit engagierten Bewohnenden wird auch deutlich, dass sich viele einen **ebenen Weg (12)** sowie **Sitzmöglichkeiten (14)** wünschen würden.

Quartierraum

Die eine Hälfte der Befragten will vom Quartierraum das Versprechen nach **Ruhe (32)**, während die andere in dem Vorschlag ein Potenzial für **Zusammenkünfte, Feste oder Kultur-Nachmittage** sieht (35). Für viele essenziell an einem Quartierraum ist die gute Ausstattung. Vorschläge sind dabei **Tische und Stühle (13)**, eine **Küche mit Kaffeemaschine (31)**, **Spielkisten (6)** oder auch eine **PC-Station (5)**. Neben der Ausstattung gibt es auch einige Bedürfnisse nach Dienstleistungen wie **IT-Unterstützung (10)**, **Übersetzungen (9)** oder ein **Fitnessprogramm (13)**. Einige dieser Anforderungen übersteigen das Angebot des Bureau Giacometti und des VBG, andere fallen jedoch sehr wohl in den Auftragsbereich und werden somit abgedeckt sein.

Nebst den genannten Vorschlägen gibt es auch viele, mit weniger Voten – für uns liest sich dies als weiteres Indiz, dass ein Quartierraum erwünscht und dann auch fleissig bespielt wird. Ein gut ausgearbeitetes und geregeltes Nutzungskonzept wird von vielen demnach befürwortet.

5.2 BAULICHE RELEVANZ FÜR EMIL MERZ AG UND CO.-ARCHITEKTEN

In der Folge werden die Vorschläge und Wünsche der Bewohnenden nochmals aufgelistet. Dabei sind sie nach Häufigkeit und Dringlichkeit des Aufkommens geordnet und beinhalten sowohl haptische, infrastrukturelle Wünsche als auch abstraktere Konzepte und Berücksichtigungen – beispielsweise 'beispielbare Fläche' oder Barrierefreiheit.

Dachterrasse

- Wasseranschluss für Toilette/Dusche
- Geschützte Grillecke
- 'Offene' Fläche für eigene Sitz- und Liegemöglichkeiten
- Begrünung oder Bepflanzung
- Einbauschränke oben im Treppenhaus für Stauraum

Vorplatz

- Begrünung
- Fläche für Tisch und Stühle
- Zugänglichkeit generell
- Berücksichtigungen Familienzentrum
- Evt. Spielplatz in Korrespondenz mit Garten

Garten

- Naturflächen (Evt. Gemüseanbaumöglichkeit, Blumenbeete oder Stauden)
- Evt. Spielplatz in Korrespondenz mit Vorplatzinfrastruktur
- Weg und Sitzmöglichkeiten
- Ruhige Nischen vor den Balkonen, lautere Flächen eher weiter hinten

Quartierraum

- Küche/Kochnische
- Raum mit flexibler Grösse, bzw. Trennwand oder ähnliches
- Verantwortliche Person zur Organisation/Ordnung

Prozessvorschläge

Zu den expliziten Infrastrukturvorschlägen und den abstrakteren Nutzungskonzepten liefert der Beteiligungsmonat auch Erkenntnisse zur Kommunikation und dem Prozess generell. Dank der Überschneidung des Monats mit den Bohrungen für die Wärmepumpe und den damit einhergehenden Verzögerungen können wir sozusagen einen Testdurchgang in der Kommunikation während der Sanierung durchführen. So zeigt sich für uns, dass die meisten Bewohnenden sehr interessiert am Prozess der Bauarbeiten sind und gerne informiert werden. Dazu kommt, dass sich ein genereller Frust über Schwierigkeiten im Zusammenwohnen entlädt und wir als Verbindungsstelle da Puffer- und zusammenfassende Arbeit leisten können.

Dementsprechend werden wir einen **Briefkasten für Sanierungsreklamationen** anbringen. Zudem halten wir es für sinnvoll, eine **Pinnwand mit aktuellen Informationen** über die Sanierung zu unterhalten, bei der sich die Bewohnenden selbständig aufklären können. Dabei sind die Reaktionen stets gutmütiger, wenn die Prozesse **frühzeitig** kommuniziert werden. Regelmässige **Besichtigungen der Baustelle** und ihres Fortschritts werden aus dem Haus stetig nachgefragt und sind in Absprache mit dem Architekturbüro in Planung.

